ZUM GUTEN ENDE DER SACHE NOCH:

Nachtrag zu der provisorischen Dokumentation aus 2005

Ein nüchterner Vermerk zum Tod Wilfried Hickes in Maschinschrift auf Briefseite 83 oder 88 hätte mir widerstrebt. Ich hielt nur für möglich, in Handschrift das Datum bekanntzugeben.

Die wenigen nur handschriftlichen Notizen habe ich auf S.10 korrigiert. Sie folgen auf den nächsten Seiten mit einer maschingeschriebenen Fassung.

Korrekturen und Ergänzungen, so des Vorworts, der chronologischen und Personen betreffenden Aufzeichnungen, aber auch Originale oder hochwertige Kopien, die mir bei Erstellung der provisorischen Dokumentation nicht zur Verfügung standen, insbesondere der Unterschriftenliste des Österreichischen Naturschutzbundes, werden hier angeschlossen. Sonstige Blätter, entsprechend eingereiht, vervollständigen die Sammlung.

Vorwort

Zu Österreich, zum Burgenland auch sind in den letzten Jahrzehnten mehrere kritische Bücher erschienen. Die Absicht ihrer Autoren war offenbar Aufdeckung, Enthüllung, und im Hintergrund sind oftmals Gekränktheit, Rachsucht, manchmal Sensationsgier und der Wunsch nach materiellem Gewinn zu vermuten. Das alles ist nicht meine Absicht. Doch bin ich jetzt genötigt, in einer mir wesentlich erscheinenden Sache sogar von meiner Person auszugehen.

Ich wollte die Angelegenheit, die lange zurückliegt, selbst überhaupt nicht behandeln: die Geschichte des erfolgreichen Widerstandes gegen den gesetzlich beschlossenen Bau einer Straßenbrücke über den Neusiedler See und deren Fortsetzung durch das Schutzgebiet im Seewinkel. Allerdings bin ich, eine Zeitzeugin, jetzt dazu genötigt. In den Jahren 1970 bis 1975 wurde im Burgenland nur von verhältnismäßig wenigen erkannt, daß der See nicht allein für das Land, sondern für ganz Österreich, für Europa und darüber hinaus ein besonderes, schützenswertes Gewässer ist. Und nur wenige konnten sich selbst noch später vorstellen, daß sein Gebiet zum Nationalpark, zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt, daß es als einziger Nationalpark Österreichs höchsten internationalen Kriterien entsprechen würde. Denen aber, die sich gegen die Bedrohung des Neusiedler Sees gewehrt haben, die sich für die Bewahrung seiner relativen Ursprünglichkeit eingesetzt haben, ist der Dank abzustatten.

Ich greife Jahrzehnte zurück. Genau zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts noch von Wien aus begannen meine Kontakte zum Volksbildungswerk für das Burgenland, das jetzt Burgenländisches Volksbildungswerk heißt. Bald begann ich in dessen Zeitschrift "Volk und Heimat" zu schreiben, und auch gegenwärtig bin ich für das in "Kultur und Bildung" umbenannte Periodikum tätig. Auch vorwiegend ehrenamtlich betreute ich jahrzehntelang burgenländische literarisch Tätige, so mit teils schriftlichen Beratungen, Publikationen, ORF-Sendungen, Lesungen usw. 1994 veröffentlichte ich in "Volk und Heimat" meinen Abriß "Der steinige Weg zum Nationalpark". 1998 konnte ich im Verlag des Volksbildungswerkes in beispielhafter Zusammenarbeit mit diesem und mit Naturschützern den auch mit Bildern ausgestatteten Band "Aus tiefen Quellen" herausbringen, der vor allem den kleinen Naturschutzgebieten des Landes gewidmet ist.

Es war naheliegend, dem Volksbildungswerk am 31.Dezember 1995 vertrauensvoll meine vier Mappen umfassende Sammlung mit Materialien zum "Brückenkampf" zu übergeben. Ich legte ein Begleitschreiben mit vollständiger Inhaltsangabe bei, und nachdem fast ein Jahr später ein neuer Vorstand des Volksbildungswerkes gewählt worden war, bestätigte mir dessen Geschäftsführer, Hans Lunzer, daß die Materialien ordnungsgemäß aufbewahrt würden, und dies auch im Falle eines Vorstandswechsels.

Bereits 1994 wurde in der damals im Burgenland erscheinenden Zeitschrift "Pannonia" unter dem Titel "Welch wunderbarer Wandel! Zur Vorgeschichte des 'Nationalparks Neusiedler See'" meine umfangreiche Darstellung u.a. des "Brückenkampfes" abgedruckt. Ich bin dem Chefredakteur dieser internationalen, leider nicht mehr erscheinenden Zeitschrift, Robert Heger, sehr dankbar, daß er mir (wenn auch ohne Honorar) ermöglicht hat, dieses und viele andere Anliegen in seiner Zeitschrift zu artikulieren. An anderer Stelle wurden die Aktivitäten der Naturschützer vom Leiter des Informationszentrums dieses Nationalparks, Alois Lang, wie insbesondere von Wilfried Hicke, dem Leiter der Naturschutzabteilung der Landesregierung, hervorgehoben. Dem 2003 leider verstorbenen, so verdienstvollen Beamten bin ich sehr verbunden, daß er in seinem 1996 veröffentlichten Werk "Naturschutz im Burgenland, Teil II, 70 Jahre Naturschutzgesetzgebung" im Literaturverzeichnis meinen Aufsatz "Welch wunderbarer Wandel!" angeführt hat. Immer wieder hat Wilfried Hicke schriftlich und mündlich seine Absicht

geäußert, nach der Pensionierung den Leistungen ehrenamtlicher Naturschützer nachzugehen und darüber zu schreiben.

Ich wende mich der letzten Zeit zu. Mir schien seit längerem, als wäre meine Dokumentation im Volksbildungswerk nicht greifbar, müßte sie erst ausgehoben werden. Mein Anruf bei dem Geschäftsführer Hans Lunzer am 10.März 2005 schien das zu bestätigen. Ich wollte aus konkretem Anlaß etwas in der Dokumentation nachsehen und sollte, sobald als möglich, angerufen werden. Ich hörte nichts, wartete ruhig zu. Als ich am 1.April 2005 Sabine-Else Astfalk, die seit einem Jahr im Volksbildungswerk tätig ist, wegen eines Aufsatzes in "Kultur und Bildung" besuchte, kam sie von sich aus auf die Angelegenheit zu sprechen. Ziemlich betroffen berichtete sie mir, daß Hans Lunzer trotz allen Suchens, an dem sie sogar selbst beteiligt gewesen sei, die Dokumentation nicht gefunden habe. Auffällig sei, daß diese in der für die Aufbewahrung vorgesehene Bibliothek nicht eingetragen worden sei.

Inzwischen ist es Ende Juli geworden. Ich höre zu der Sache nichts. Doch werde ich das Volksbildungwerk, werde ich seinen damaligen Vorstand nicht belangen, auch wenn die sehr wenigen Eingeweihten von einem "Kriminalfall" sprechen. Ich verfüge, wie zu sehen ist, noch über Unterlagen, die eine Rekonstruktion der Ereignisse ermöglichen. Auch mehrere Beweisstücke sind vorhanden. Wo z.B. zu meinem Aufsatz in der "Pannonia" Belege fehlen, weil die Zeitungsauschnitte nicht mehr vorhanden sind, kann in Redaktionen und Archiven nachgefragt werden - auch auf diesem Gebiet ließen sich die Beweismaterialien finden.

So wenig verläßlich lange zurückliegende Erinnerungen sind, wissen doch manche Zeugen, wie aufregend, manchmal von Tag zu Tag, das Geschehen war. Wir konnten nicht auf Archive zurückgreifen wie Historiker heute, wir mußten die Archivalien sozusagen erst sammeln. Deshalb bin ich Wilfried Hicke so dankbar, daß er in seinem 1996 erschienenen Werk über die Naturschutzgesetzgebung zum ersten Mal von amtlicher Seite meinen Aufsatz zu den Fakten des "Brückenkampfes" in der Zeitschrift "Pannonia" erwähnt, in einer Fußnote und in einem Literaturverzeichnis angeführt hat.

Am Anfang stand ein (später zitierter) Zeitungsartikel vom 11.November 1970, auf den am 24. November eine (ebenfalls später besprochene) Informationsveranstaltung des Volksbildungswerkes zum Brückenprojekt folgte. Bald danach, noch vor Gründung des "Komitees zum Schutze des Neusiedler Sees", nahm ich in der Sache Kontakt mit Univ.-Prof.Dr.Gustav Wendelberger, dem Leiter des "Institutes für Naturschutz und Landschaftspflege" des "Österreichischen Naturschutzbundes" in Wien, auf, ersuchte ich ihn um Mithilfe. Am 30.März 1971 wurde auf Empfehlung des ÖVP-Bürgermeisters von Neusiedl am See, Dipl.Ing.Hans Halbritter, das Komitee gegründet. Mitglieder waren, alphabetisch gereiht: Hans Dolezal, Hans Halbritter, Egon Haug, Viktor Hoffmann und ich als federführendes Mitglied. Sitz des Komitees war Neusiedl am See, mit der Anschrift von Walter Benigni und mir, Postfach 19, 7100. Egon Haug, akad.Maler, in Wien und im Marchfeld lebend, Karpatendeutscher, sehr ambitioniert, verstarb 2004. Dolezal war Zollwacheoffizier. Halbritter ist Architekt, war Neusiedler Bürgermeister, angeblich wurde er wegen der Ablehnung der Brücke verspätet Landtagspräsident. Hoffmann war Oberamtmann in Weiden am See; bei zufälligen Treffen in unserem Wohnort Eisenstadt tauschten wir noch vor Jahren Verwunderung darüber aus, daß so ganz anderen Leuten Verdienste um den See zugeschrieben werden. Der Kontakt zu Halbritter und Dolezal brach längst ab. Halbritter erweckte beim "Brückenkampf" den Eindruck, daß er als Bürgermeister von Neusiedl am See vor allem die Interessen seiner Stadt vertrat. Dolezal, inoffiziell Vorsitzender des Komitees, hatte von mir die Korrespondenzen z.B. mit teils bedeutenden, auch ausländischen Wissenschaftern bekommen, aber nach dem "Sieg" vernichtete er diese, ohne uns je zu informieren - und damit geistiges Eigentum. Meine Beweisführungen lassen

sich bloß den, selbstverständlich nur für die damalige Zeit gültigen, Zusammenstellungen entnehmen. Diese sind unvollständig, doch habe ich die mir bekannten Gutachten und Stellungnahmen u.a. der Biologen einbezogen. Von den Originalen der Presseaussendungen, der Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, auch der Karikaturen, die besonders deutlich die damalige Stimmung zeigen, ferner der Texte von ORF-Nachrichten sind nur einzelne vorhanden. Ich hatte aber sogleich wichtige Zitate zusammengestellt, die gesammelt vorliegen.

Zum "Komitee" ist zu ergänzen, daß ihm zunächst auch der Fotograf Rudolf H.Berger, der, in Zusammenarbeit mit dem Volksbildungswerk, sich auch durch zahlreiche Führungen im Naturschutzgebiet große Verdienste erwarb, angehören sollte. Im Gegensatz zu den sonstigen Mitgliedern wohnte er aber in einer der Gemeinden des Seewinkels, in denen das Projekt nachdrücklich verfochten wurde. Es bestand tatsächlich die Gefahr, daß ihm in seinem Haus die Fensterscheiben eingeschlagen oder Feuer gelegt werden würde. Wer die Heftigkeit der Auseinandersetzungen miterlebt hat, wird verstehen, daß er sich zurückzog. Selbst Gespräche mit persönlich nicht betroffenen, gebildeten Kollegen im Land führten meist zu nichts. Gegner des Projekts galten als Utopisten. Ich erinnere mich an die große Erleichterung, als ein mir gut bekannter Historiker der Landesregierung, Harald Prickler, ein gewisses Verständnis für meine Aktivitäten äußerte. Später hörte ich, daß er sich an der Unterschriftenaktion gegen das Brückenprojekt beteiligt hatte. Überrascht war ich, als der stellvertretende Leiter meiner Dienststelle, des Landesarbeitsamtes, Richard Somerauer, meine Vorgangsweise guthieß.

Inzwischen bedürfen die Aktivitäten des Komitees keiner Rechtfertigung mehr - im Gegenteil! Damals spielte sogar die parteipolitische Ausrichtung der Mitglieder eine Rolle: Der ÖVP angehörende oder ihr nahestehende waren nicht dem Druck ausgesetzt wie Egon Haug und insbesondere ich, die wir der SPÖ angehörten oder nahestanden, ich noch dazu in einem von Sozialisten dominierten Amt der "roten" sozialen Verwaltung. Mir ist durchaus bewußt, daß ich für meine Vorgesetzten unbequem war, daß sie unter Fortschritt, unter Dienst am Menschen etwas anderes verstanden als ich. Selbstverständlich wäre eine Verkehrserschließung des Seewinkels nach den Vorstellungen der Raumplaner in irgendeiner Weise notwendig gewesen - wenn nicht der See unbedingte Priorität gehabt hätte, wenn seinetwegen für die bei ihm lebenden Menschen nicht andere Möglichkeiten der Existenzsicherung zu suchen gewesen wären. Ich verstehe nicht, warum über die damaligen richtigen und falschen Meinungen nicht ruhig und verständnisvoll gesprochen werden kann, warum die Beleidigungen, denen die Gegner des Projekts wie auch dessen Befürworter ausgesetzt waren, nicht zurückgenommen werden können, warum wieder einmal Fehler von früher verschwiegen, konsequent wie eine untilgbare Schande vertuscht werden müssen. Es stimmt nicht, daß die Zeit über alles von selbst hinweggeht, die Wahrheit muß immer und manchmal mühselig und mutig gesucht werden. Und die wesentlichste Aussage zum "Brückenkampf" ist: In der Zeit damals haben Menschen aus vielen Gegenden der Welt sich zu dem Naturraum bekannt, den die Burgenländer ihr Eigen nennen, und diese Menschen haben es sich verdient, wenigstens pauschal genannt zu werden. Und eine zweite wesentliche Aussage dazu ist: Bei diesem Anfang von Bürgerinitiven für einen Naturraum in Österreich wurde von vornherein, soweit das zu erwarten war, auf Versachlichung hingearbeitet. Und nur damit konnte ein Ziel erreicht werden, das Sachkenntnis, das Wissen, das die Erkenntnisse der Wissenschaft einbringt.

Ich wußte das, aber ich war doch von Emotionen getrieben, von der großen Liebe zur Landschaft des Neusiedler Sees seit Jahrzehnten. Ich gebe Sabine-Else Astfalk recht, die meint, daß ich mich meiner persönlichen Erinnerungen besinnen, sie niederschreiben sollte. Einem Gedächtnisprotokoll dreißig, fünfunddreißig Jahre zurück würde ich nicht trauen, auch habe ich immerhin Unterlagen; aber, dem Verlauf der damaligen Bemühungen folgend, bin ich doch in der Lage, wichtigere Geschehnisse zu schildern und nicht nur anzudeuten, wie ich sie erlebt habe, sondern auch, wie beteiligte Menschen sich verhalten haben.

Hans Löhr-Berg

2005

Aus meinen persönlichen Aufzeichnungen (innerhalb der Jahre thematisch geordnet)

1970

7.11.: Tonbildschauen von Arnold und Josef Samuel, Wien. (Über die beiden vielfach ausgezeichneten Fotografen, Clubkollegen meines Mannes, die sich schon früh dem Neusiedler See widmeten, das spätere Komiteemitglied Egon Haug kennengelernt, das gerne auch nordburgenländische Landschaften darstellte.)

24.11.: Veranstaltung Volksbildungswerk über aktuelle Fragen des Neusiedler Sees im Kinosaal Neusiedl am See. Bürgermeister Dipl.Ing.Hans Halbritter stellt sich gegen das Brückenprojekt, ich trage ihm, von meinem Mann ermutigt, Mithilfe an. Halbritter vorgeschlagen, sich gemeinsam mit mir an Univ.-Prof.Dr.Gustav Wendelberger, dem Leiter des Institutes für Naturschutz und Landschaftspflege im Österreichischen Naturschutzbund, zu wenden.

1971

21.5.: Rüge von Dr.Albert Dörnhöfer, Landesarbeitsamt Burgenland, an meiner Dienststelle wegen meiner Gegnerschaft zum Brückenprojekt (ich sei gegen die Menschen). Brief an den Leiter des Landesarbeitsamtes, Amtsdir.Moser, Bekanntgabe der, auch von meinem Mann befürworteten, Quittierung des pragmatisierten Dienstverhältnisses. 26.: Tel. Schlichtungsversuch Moser. 6.7.: Abschiedsfeier für Psychologen Dr.Ernst Reisner und einige andere gute Kollegen, auch am See (ich seit 1.6.1967 erster gewählter Personalvertreter des Amtes gewesen). X)

10.2.: Mit Halbritter bei Wendelberger, beide durch mich von Zusammenarbeit überzeugt.

17.3.: Mit Halbritter und Walter am Neusiedler See.

18.u.19.3.: Beginn der Zusammenarbeit mit Halbritter. Im Rathaus Einladungen usw. für öffentliche Veranstaltung am 30. vorbereitet.

28.3.: Ö1 Satirische Sendung "Watschenmann" mit Stellungsnahme Brückenprojekt (nicht von mir initiiert). Treffen Dipl.Ing.Walter, WWF.

29.3.: Ö1 "Echo der Zeit" zu Brückenprojekt (nicht von mir initiiert).

30.3.: "Tag des Neusiedlersees", Diskussion Brücke, Gründung Komitee (siehe Bericht!).

6.4.: FS-Sendung Prof.Otto Koenig gegen Brücke (ich Kontakt, weil vorübergehend auf Station Wilhelminenberg, Teilnehmerin an Exkursion zum "Reiherloch" bei Winden am See).

11.4.: FS-Beitrag "Frage der Woche", auch ich unterviewt; LH Kery Einberufung ausländischer Experten angekündigt.

27.4.: Mit Halbritter, Oberamtmann Hoffmann, Zw.-Rittmeister Dolezal und Haug bei Wendelberger und Baurat Kopf im Institut.

7.5.: Vortrag "Flora und Fauna im Neusiedlerseegebiet" des Biologen Dr.Paul Schubert im Offizierskasino der Kaserne Neusiedl am See, mit Walter anwesend, für uns Hilfe.

14.6.: Mit Frau Dolezal im 1.Zoologischen Institut der Universität Wien, auf Wunsch der Studenten, im besonderen des stud.phil. Malasek, aus Anlaß der Eröffnung der Biologischen Station gegen Brückenprojekt gerichtete Stellungnahme im Pfarramt Gersthof (Heimatpfarre meines Bruders Ambros) vervielfältigt und Studenten übergeben.

26.6. u.2.7.: Bei Bildhauern Brigitte und Werner Schalk, Breitenbrunn (am Neusiedler See), Gegnern des Brückenprojekts, über Einladung auch Gespräch mit Prinzhorn (Finanzreferent FPÖ).

X) Später stellte sich heraus, daß der Stellvertretende Leiter des Landesarbeitsamtes, Richard Sonnenweber, meine Argumentation gegen das Brückenprojekt begriff

16.8.: Mit Haug bei Univ.-Ass.Festetics, dem Leiter des Wissenschaftlichen Beirats des WWF.
Im Laufe des Augusts Materialien zu Brückenprojekt (siehe ausführliche Beilagen!) an verschiedene insbesondere wissenschaftliche Institutionen, Massenmedien, vor allem Zeitungen und Zeitschriften, auch Schaffung entsprechender Auslandskontakte (größter Teil der Unterlagen von Dolezal vernichtet, zufällig einige an der Rückseite als Konzeptpapier verwendete Entwürfe erhalten: siehe Beilage!)

22.10: Fernsehdiskussion zu Brückenprojekt bei Halbritter mit Walter angesehen.

8.12: Wegen Plakaten für vereinbarte, dem Brückenprojekt gewidmete Veranstaltung im Auditorium maximum der Universität Wien bei Studenten.

13.12: Mit Haug im Pflanzenphysiologischen Institut, Gespräche mit Prorektor Biebl, Prof. Schaller, Doz.Burian wegen Veranstaltung.

16.12.: Veranstaltung im Auditorium maximum (siehe Berichte!).

1972

2.2.: Landeskundlicher Diskussionsnachmittag im Burgenländischen Landesarchiv in Eisenstadt, Univ.-Prof.Dr.Gustav Wendelberger "Bemerkenswerte und schutzwürdige Landschaften des Burgenlandes", auch Komitee eingeladen.

3.3.: "Kronenzeitung" und andere Blätter (nach anderen Artikeln zum Thema) Bericht "Brücke über den Neusiedler See wird nicht gebaut." (Aber keinerlei Verbindlichkeit!)

15.3.: Mit Komiteemitgliedern bei Festetics im 1.Zoologischen Institut.

1.u.6.8.: Zusammenkünfte mit Hans Digruber, Naturschutzwart der Landesregierung, im . Neusiedler Rathaus, Vorbereitung eines Artikels für das Blatt der Stadtgemeinde, Digruber zeigt ausgefüllte Unterschriftenlisten des Österreichischen Naturschutzbundes, ihm meine ORF-Sendung zum Seewinkel (siehe weiter unten!) vorgespielt.

13.6.: Lichtbildervortrag Hans Pennauer "Barock um den Neusiedler See".

15.7.: Sendereihe "Rendezvous mit Österreich": mein Beitrag "Der Seewinkel".

1973

5.7.: Treffen Mag.Hild, "Schutzgemeinschaft Seewinkel", wegen Apartmentprojekts Pamhagen.

20.7.: Zu Veranstaltung über Apartmentprojekt eingeladen. HS-Dir.Hans Sipötz, Vizebürgermeister von Pamhagen (späterer Kulturreferent und Landeshauptmann, als dieser "Vater des Nationalparks" genannt, weil in seiner Regierungszeit dessen Gründung!), nimmt gegen Naturschützer auch im Hinblick auf das Brückenprojekt ablehnende Haltung ein (siehe auch Bemerkungen!).

18.12.: Veranstaltung der "Schutzgemeinschaft Seewinkel", Kinosaal Neusiedl am See, Vortragender u.a. Doz.Lötsch, Wendelberger getroffen. (In Pamhagen gibt es das "Feriendorf Pannonia", von Auflagen zu dessen Errichtung ist mir nichts bekannt.)

1974

16.1.: Gespräch mit LH Kery und LR Mader wegen Nachlasses der burgenländischen Schriftstellerin, Malerin und Komponistin Mida Huber, ungestörte Gesprächsbasis (erst 30 Jahre später nach langwierigen Bemühungen entsprechende Konservierung der Exponate in dem

von mir, Stefan Behofsics, Landesarchiv, und Erwin Moravitz eingerichteten "Mida Huber Haus" in Landsee, und dies erst nach Intervention bei dem amtierenden LH Nießl - von ihm vorher auch eine Ehrung des schwerkranken Egon Haug durch eine Landesauszeichnung erwirkt - ohne, daß bei der Verleihung das Wort "Brücke" erwähnt worden wäre - soviel zur Situation noch 2004, 2005 usw.).

720

1975 von W. Hofmann in Burgenländ. Kunst erfahren, daß 3 der von der Burgenländischen Landesregierung zur Prüfung des Brückenprojekts beigezogenen Experten sich gegen dieses ausgesprochen haben, am 4. gestorben ist.

Am 25.5.1975 erklärt Landeshauptmann Theodor Kery im 1. Österreichbild aus dem Burgenland im Fernsehen „Der Neusiedler See – Paradies auf Zeit?" von Peter Wiedeffey, daß das Brückenprojekt ad acta gelegt worden sei. In der anschließend im Saal des Haydnkonservatoriums stattfindenden öffentlichen Diskussion, zu der mich Intendant Karl Hofer eingeladen hat, erklärte ich, daß der Titel auch deshalb gut sei, weil es eine sachliche und zielführende Diskussion ermöglichte, wie sie in diesem Kreis vor einigen Jahren noch undenkbar gewesen sei (Schreiben von der Raumplanungsstelle bejaht mei-

ien Dokumentarbeitrag; anwesend u. a. Hofrat Thiny (auch Naturschutz), Hofrat Hettleidl (Fremdenverkehr), Hofrat Sauer. Zopf (Biologische Station), Dr Brecht, Prof. Löffler, Prof. Dr Müller, Bürgermeister Kalbitzer, Oberbaurat Kopf ~~WWF~~, Prof. Stehlik 2).

Adam Benischek

Reinschrift siehe S. 706!

Erinnerungen und Überlegungen zum Schluß

Nach dem Vortrag von Professor Gustav Wendelberger bei dem Landeskundlichen Diskussionsnachmittag aus 1972 war 2005 der Vortrag von Dr.Sándor Békési der nächste, der mir im Zusammenhang mit dem Neusiedler See Gebiet in Erinnerung blieb. 1972 war ich dankbar, von einer Dienststelle der Landesregierung eine Einladung erhalten zu haben, und ich folgte ihr gerne, wenn auch voller Spannungen. 2005 war die Einladung eine routinemäßige unter anderen des Landesarchivs, die ich gelegentlich annahm. Mich irritierte das Thema, und ich hielt es für besser, nach all dem bewußten Verschweigen des Brückenthemas fernzubleiben, mir eine mögliche sinnlose Aufregung zu ersparen. Um diese Zeit etwa hatte ein Herr von Rang meinen Mann bei einem Gespräch belehrt, daß der Brückenbau unbedenklich gewesen und nur deshalb nicht realisiert worden wäre, weil sich SPÖ und ÖVP nicht einigen hatten können, ob eine Brücken- oder eine Dammlösung getroffen werden sollte. Ich konnte mit der Beweisführung nicht von vorne beginnen, nicht überholte Meinungen (so die von ÖVP-Politikern vorher vertretenen Dammversionen) widerlegen. So setzte ich mich mit Békési brieflich in Verbindung und kopierte auf der Nationalbibliothek u.a. die Seiten seiner Dissertation, auf denen er knapp, aber korrekt die Tätigkeit des "Komitees zum Schutze des Neusiedler Sees" als erster Bürgerinitiative zum Umweltschutz in Österreich und in einer Fußnote einen meiner Zeitschriftenartikel zum Thema angab. Persönlich lernte ich Békési 2007 bei der Vernissage zur Ausstellung "Der See" im Landesmuseum kennen, und wir hielten längere Zeit guten Kontakt zueinander. Allerdings wandte sich der in Budapest geborene, nicht zuletzt durch seine Sprachkenntnisse für das Thema Neusiedler See prädestinierte Mitarbeiter des WienMuseums dann selbstverständlich seinen anders gelagerten Aufgaben an seiner Dienststelle zu.

Die Ausstellung "Der See" hatte auch ein Wiener mit Zweitwohnsitz in Weiden am See besucht: Ernst Marquart. Er war über das Brückenprojekt, von dem er keine Ahnung gehabt hatte, betroffen und entschloß sich, das Projekt zu einem der Hauptthemen der Dissertation zu machen, die er gerade plante. Dr.Felix Tobler lud uns zu einem gemeinsamen Treffen im Amt ein, und wir blieben in Verbindung. Marquart begann sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, aber letztlich meinte sowohl die offenbar an einem anderen Thema mehr interessierte "Doktormutter" wie auch Békési, mit dem er sich ebenfalls traf, daß das Thema von diesem ausreichend behandelt worden wäre. Das ist wohl Ansichtssache, stimmt vom Standpunkt der Diskursgeschichte, nicht aber von dem der Zeitgeschichte, der sich wandelnden Auffassungen, die Umwelt betreffend. Gewiß kann das Thema "Brücke" an den Rand gestellt werden; immerhin existiert die, wenn auch nicht in sich geschlossene, aber in Teilen abgeschlossene Dokumentation, an der eventuell weitergearbeitet werden kann. Aber es besteht kein Zweifel daran, daß nicht von einem der den See betreffenden Fachgebiete aus eine umfangreiche Untersuchung vertretbar, sogar notwendig wäre. Es gibt eine Reihe von Dissertationen zu dem Bereich, aber, wenn ich richtig informiert bin, keine mit der angedeuteten Fragestellung, die letztlich nach Antworten auf bestehende aktuelle Probleme sucht.

K.Köttner-Benigni

2009

Bemerkungen

Persönlichen Aufzeichnungen, wie ich sie seit 1940 führe, liegen Fakten zugrunde. Die Gewichtung der Fakten allerdings wird von subjektiven Faktoren mitbestimmt. Oft illustriert gerade das Subjektive eine Situation am deutlichsten (z.B., wenn es für Studenten während deren Engagements gegen das Brückenprojekt ein Problem war, Kopien von Informationsblättern herzustellen, die sie bei der Eröffnung der Biologischen Station in Illmitz verteilen wollten - siehe 14.6.1971!).
Ich hatte mich schon als Kind intensiv mit Botanik beschäftigt, und viele Jahre war Botanikerin mein Berufswunsch gewesen (ehe mich die Begegnung mit dem Burgenland und mit Burgenländern dahin brachte, im Land einen Sozialberuf auszuüben). Univ.-Prof.Dr.Gustav Wendelberger, der im Seewinkel pflanzensoziologische Untersuchungen durchgeführt hatte und Leiter des "Instituts für Naturschutz und Landschaftspflege" des "Österreichischen Naturschutzbundes mit Sitz im Naturhistorischen Museum in Wien war, kannte ich gut. Er besaß als Fachmann mein Vertrauen, und ihn bat ich um Hilfe, als das Brückenobjekt in gefährliche Nähe rückte. Er hatte schon früh die Einrichtung eines "Steppen-Nationalparks" gefordert; für uns in harte Kämpfe verwickelte Brückengegner war ein Nationalpark lediglich eine Vision, die unerreichbar im Raum stand.

Erinnerungen sind naturgemäß subjektiv. Sie haften desto tiefer, je stärker die mit ihnen verbundenen Emotionen waren. So schreibe ich auf, was mich im Zusammenhang mit dem "Brückenkampf" besonders bewegt hat.

Dies ist vor allem die selbstverständliche Bereitschaft meines aus Kärnten stammenden Mannes Walter Benigni, der 1962 zu mir nach Neusiedl am See ins Burgenland gekommen war, wegen meiner Quittierung des Bundesdienstes lebenslang spürbare finanzielle Einbußen hinzunehmen; zumal er für Kinder zu sorgen hatte. Als ich 1958 aus Neigung von Wien ins Burgenland gegangen war, um den Menschen in einem Sozialberuf zu dienen, verlor ich wegen bestimmter Umstände mein Haus auf dem Wienerberg. Erst 1974 sind mein Mann und ich in Eisenstadt zu einer Wohnung gekommen, die unseren Bedürfnissen entspricht. Niemandem bin ich im Zusammenhang mit dem "Brückenkampf" und überhaupt in unserem gemeinsamen Leben mehr Dank schuldig als meinem Mann, der in allen Belangen für mich da war und ist.

Aus meinen Aufzeichnungen geht hervor, daß ich, nachdem ich 1949 mit Otto Koenig und Teammitgliedern seiner Station am Neusiedler See gewesen war, im Juli und August 1950 mit dem ehrenamtlichen Mitarbeiter des Volksbildungswerkes Toni Lantos aus Eisenstadt u.a. am See war und daß ich in Rust mit dem dortigen kommunistischen Gemeinderat Hans Hannabauer zusammentraf, der mir - unabhängig von der politischen Ausrichtung - einen tiefen Zugang zu dem Leben von "einfachen Burgenländern" vermittelte. Daß er sich nahezu ein Vierteljahrhundert später gegen das Brückenprojekt ausgesprochen hat, habe ich in meinen Aufzeichnungen festgehalten.

Einige Erlebnisse mit (ohne Zweifel) "gebildeten Burgenländern" im Zusammenhang mit dem "Brückenkampf" habe ich mir eingeprägt. Von meinen Erfahrungen im Amt sehe ich ab. Ich erinnere mich an den Angriff von Fred Sinowatz, der bei einer Vernissage (wie mir vorkam) gleich einem wütenden Stier auf mich zustürzte und ausrief: "Die Brücke wird gebaut!" - das zu einem Zeitpunkt, als das nicht mehr so sicher war. (Immerhin hat er gelernt, wie sich an seinem klugen Verhalten in "Hainburg" 1984 gezeigt hat.) Ich erinnere mich an die spöttischen Worte von Hans Sipötz den Naturschützern gegenüber, als es um Projekte im Seewinkel ging, an seinen höhnischen Gesichtsausdruck. (Als ich, selbstverständlich uneingeladen mit dem Autobus angereist, zur Eröffnung des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel in Illmitz Hans Sipötz nett begrüßte, fiel ihm sein Gesinnungswandel offenbar nicht ein - und ich dachte eine ganze Weile darüber nach, ob er so naiv oder so schlau ist.) Im Nachhinein sind diese Beobachtungen erheiternd, andere allerdings haben ihr Gewicht nicht eingebüßt, so, wie der für Raumplanung zuständige Landesbeamte, Georg Schreiber, 1970 in Neusiedl am See ohne jede Spur eines Verständnisses und mit wirklich verletzender Arroganz den erschrockenen X)

X)
Dieses "Lernen" wurde ihm allerdings dadurch zu einer Verpflichtung, als der Umweltschutz knapp vorher durch ein Bundesgesetz, das er mitunterzeichnete, beschlossen worden war - welches Gesetz mir allerdings erst 2009 bekannt wurde!

Zuhörern jegliche Hoffnung zerstörte, das Brückenprojekt könnte fallen. (Er wie auch der Landesbiologe Franz Sauerzopf sollten als Erfüllungsgehilfen für die ehrgeizigen und nicht einmal schlecht gemeinten Pläne der Landesregierung fungieren, und vielleicht ist es zu hart, wenn Gustav Wendelberger nach dem Lesen bestimmter Gutachten des letzteren meinte, ihm müßte das Doktorat aberkannt werden - und das, obwohl er sich sonst als Fachmann bewährt hatte?). Bis jetzt verstehe ich nicht, warum mir der spätere "Rothirsch" der Au, Günther Nenning, im "Brückenkampf" ausdrücklich jede Hilfe verweigerte (vielleicht, weil er nicht Initiator war oder weil er es sich mit der "Partei" nicht verscherzen wollte?). Im übrigen war es auch nicht hilfreich für mich, als mir ORF-Landesintendant Karl Hofer erklärte, er wisse von Kery (seinem Freund), daß die Brücke nicht gebaut würde. Wer die politische Szene kannte, wußte, daß in der kritischen Zeit der mächtigere Mann Sinowatz hieß. Hilfreich hingegen war, als mir, wie meine Notiz bestätigt, der Leiter des Landesarchivs und der Landesbibliothek, August Ernst, 1974 mitteilte, daß drei der deutschen Experten sich gegen das Brückenprojekt ausgesprochen hätten, der vierte verstorben sei. Es war nicht möglich, sich über das Ergebnis ungetrübt zu freuen.

Ein Beamter des Burgenländischen Landesmuseums fällt mir noch ein, der Landesgeologe Hanns Schmid. 1971 tauchte die Frage auf, ob bei den Bohrungen für die Brückenpfeiler nicht die großen Mineralwasserhorizonte beim See angezapft werden könnten, mit unabsehbaren Folgen für die Zusammensetzung des Seewassers, und sowohl in der "Arbeiter-Zeitung" als auch in der "Presse" (vielleicht auch in weiteren Blättern) erschienen Stellungnahmen dazu. Zwei Wissenschafter wurden wörtlich zitiert. Hanns Schmid konnte, ohne großes dienstliches Risiko, keine sachlich korrekte Aussage machen. Aber über das Ergebnis seiner Untersuchungen wurde dennoch berichtet, und es sprach gegen das Projekt! Als ich Hanns Schmid vor einigen Jahren traf und wir auf den "Brückenkampf" zu sprechen kamen, sagte er, fast zu meiner Überraschung mit ungewöhnlichem Ernst, daß diese Zeit schrecklich gewesen wäre. Da war nichts von der heiteren Sicht anderer zu merken, die nicht betroffen gewesen waren.

Schließlich kam es zu einer guten Lösung: Als Landeshauptmann Kery am 25.Mai 1975 im Fernsehen erklärte, daß das Brückenprojekt ad acta gelegt worden sei, ärgerten oder kränkten sich bestimmt manche Bewohner des Seegebiets, aber sehr viel mehr Menschen waren erleichtert, und manche waren glücklich - und die Zeit hat diesen rechtgegeben. Eine freundliche Geste von Karl Hofer war, daß er zu der Darbietung des betreffenden Films im Saal des Joseph Haydn Konservatoriums mich persönlich eingeladen hatte. Unvergeßlich ist mir aber auch, als 1971, zu Beginn der öffentlichen Aktivitäten des damals gegründeten "Komitees zum Schutze des Neusiedler Sees", so viele, so unerwartet viele Menschen in den Neusiedler Kinosaal geströmt waren, zahlreiche Wiener auch, darunter die markante Erscheinung des Kabarettisten Herbert Bronner; als Studenten mit ihren Spruchtafeln kamen (nicht von oben hinbefohlen, wie böse rote Zungen behaupteten); als die Resolution der Biologen unserer Wiener Universität verlesen wurde, usw. Mich hat das erschüttert, wie die unfaßbar große Zahl von Unterschriften, die der Österreichische Naturschutzbund in aller Welt zustandegebracht hatte. Meine Dankbarkeit läßt sich nicht in Worte fassen. Und vielleicht läßt sich doch manches, das als schmerzlicher Stachel in mir verblieben ist, auflösen: Der Raumplaner Georg Schreiber, dessen Behauptungen uns in der ersten Zeit des Kampfes zur Verzweiflung gebracht hatten, nickte bei der Vorführung des Fernsehbeitrags mit der Erklärung von LH Kery, 1975, zu meinem Diskussionsbeitrag, und andere maßgebende Beamte waren auch anwesend, so Hofrat Thury, einer der wenigen, mit denen über das Projekt sachlich gesprochen werden konnte. Und auch Hofrat Sauerzopf von der Biologischen Station. Daß er sich, ehe die Konflikte eskalierten, für das Neusiedler See Gebiet einsetzte, beweist sein Statement in der "Wochenpresse" zu Martini 1970.

Doch habe ich auch persönliche Erinnerungen. Oberschulrat Sattler aus Eisenstadt, ehemals Vorstandsmitglied des Volksbildungswerkes, hieß meinen Einsatz gut. Und Prof.Klampfer, ebenfalls aus Eisenstadt, Landeskundler, stand stets hinter mir - er hat bereits 1963 in Wien sein Büchlein "Das Land um den Neusiedler See" veröffentlicht.

Nicht nur Erinnerungen habe ich aus all den Jahren. Wie sich zeigt, kann ich auch mit ganzen Stößen von Unterlagen das Geschehen dokumentieren. Einige Briefe, die im Original und, soweit es eigene sind, in Durchschlägen vorliegen, beweisen meinen entscheidenden Anteil am Erfolg, auf den ich nie gepocht habe. Mit dem Besuch bei Gustav Wendelberger, zu dem ich den Neusiedler Bürgermeister Hans Halbritter als meinem Begleiter überredet hatte, begannen nicht nur die Aktivitäten des sich bildenden "Komitees" noch nicht bestimmten Namens, es wurde auch die von mir ausdrücklich gewünschte Versachlichung des Problems abgesichert. Und wäre ich nicht eine Zeitlang Mitarbeiterin der "Biologischen Station Wilhelminenberg" gewesen, hätte mich Otto Koenig nicht auch von unserem Besuch des Neusiedler Sees gekannt, hätte ich ihn, nach seiner brieflichen Ablehnung, sich am Kampf zu beteiligen, nicht doch noch dahin gebracht, seine Einwilligung dafür zu geben, hätten seine entscheidenden Aussagen im Fernsehen nicht eindeutiger als alles andere (so die Auftritte der oft genannten Fachleute wie Lorenz oder Festetics oder der Brief von Grzimek) zu einem Umschwenken Kerys geführt. Auch Biebl wurde selbst nach der Veranstaltung im Auditorium maximum von den Brückenbefürwortern nur verspottet. Die Popularität Koenigs war es, die sie fürchteten, er war maßgebend. Das wissen mein Mann Walter Benigni und ich als Zeugen des Geschehens. Und mit Wendelberger ist auch der, selten genannte, Österreichische Naturschutzbund zum entscheidenden Mitstreiter geworden.

Leonore Köhler-Benigni
2005-2009

726 158a
%/. %

Rettet den Neusiedler see!

PROTEST GEGEN BRÜCKENBAU

ÖSTERREICHISCHER NATURSCHUTZBUND

0/0

158 b

Rettet den Neusiedler See!

Einer der letzten unberührten Landschaften Österreichs droht die Zerstörung:

Durch den Bau einer Seebrücke zwischen Mörbisch und Illmitz soll **mit den Steuergeldern aller Österreicher** für 18.000 Bewohner des Seewinkels eine schnellere Verbindung zur Landeshauptstadt geschaffen werden, obwohl gut ausgebaute Straßen auch heute schon eine klaglose Verbindung ermöglichen.

Abgesehen von der Zerstörung des Landschaftsbildes durch ein auf 142 Piloten ca. 5 m über den See führendes Brückenbauwerk droht der reichhaltigen und für Mitteleuropa einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt die Vernichtung, wenn nach dem Willen der Planer Tausende Autotouristen diese „Attraktion" besuchen. Ungeklärt ist die Frage aller Folgen dieser Verkehrslawine, wie etwa steigender Raumbedarf für Parkplätze und Wanderwege, Abgase, Lärm, etwaige Unfälle usw.

Um die Landschaft des Neusiedler Sees für einen zukünftigen Steppennationalpark unversehrt zu erhalten, erkläre ich mit meiner Unterschrift, daß ich für die Erhaltung des Seewinkels als Naturreservat und **gegen den Bau einer Brücke über den See bin:**

Vor- und Zuname	Adresse	Unterschrift

Es wird höflich gebeten, die unterschriebenen Bögen an eine der beiden Adressen zu senden:

STEIRISCHES JUGENDHERBERGSWERK, 8010 Graz, Schmiedgasse 16/I
ÖSTERREICHISCHER NATURSCHUTZBUND, 8010 Graz, Hamerlinggasse 8/I

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Naturschutzbund; für den Inhalt verantwortlich: Helfried Ortner, beide 8010 Graz, Hamerlinggasse 8/I. Druck: Leykam AG, 8010 Graz, Stempfergasse 7

EIN NACHTRAG IM LETZTEN AUGENBLICK

Parlament 728

DIE GRÜNEN

Der Grüne Klub im Parlament
A-1017 Wien

Telefon (01) 401 10 - 6698
Telefax (01) 401 10 - 6793, 6883
Email: infopool@gruene.at
Web: http://www.gruene.at
Dr.in Eva Glawischnig
Bundessprecherin und Klubobfrau

Herrn
Walter Benigni
Josef Knotzer Straße 14c
7000 Eisenstadt

Wien, 2. November 2009
rg/cg

Sehr geehrter Herr Benigni,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 24. Oktober 2009 und für Ihre Erfolgswünsche.

Selbstverständlich ist uns allen der jahrelange große Einsatz der Beteiligten und darunter insbesondere Ihrer Gattin im Zusammenhang mit dem absurden See-Brücken-Projekt Anfang der Siebzigerjahre ein Begriff. Es wurde damit Entscheidendes für den Erhalt der wertvollen Naturlandschaft geleistet und damit der heutige Nationalpark Neusiedlersee mit seinem großen Wert für Natur- und Umweltschutz sowie Tourismus erst möglich gemacht.

Sie haben auch Recht, dass dieser zum Glück erfolgreiche Widerstand engagierter Naturschützerinnen und Naturschützer ein ganz entscheidender Meilenstein bei der Entstehung der Grün-Bewegung war, ähnlich wie es danach der Zwentendorf- und der Hainburg-Widerstand waren. Umso mehr freut mich, die ich damals selbst noch im Kleinkindalter war, dass viele Engagierte auch nach Jahrzehnten ungebrochen aktiv sind und begeistert für Natur- und Umweltschutz eintreten. Dafür auch noch persönliche Nachteile durch Jahrzehnte hinnehmen zu müssen, wie Sie am Beispiel Ihrer Gattin schildern, ist leider kein Einzelfall und auch heute noch ab und zu bei Widerstand gegen große Infrastrukturprojekte eine Folge. Dieses Engagement trotz persönlicher Nachteile ist für uns alle beispielgebend, und es ermutigt auch dazu, die nötige Leidenschaft zu bewahren, wenn Umweltpolitik oft einmal besonders harte Bretter zu bohren hat und an Gewicht gegenüber anderen Politikfeldern einzubüßen scheint.

Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem Papier

Sehr wichtig für unsere praktische Arbeit ist auch, dass - so wie Sie - viele derart vor Ort engagierte Bürgerinnen und Bürger Grüne Politik durch viele Jahre, Höhen und Tiefen kritisch-konstruktiv begleiten, ob nun von „innen" oder „außen", und damit ihre Erfahrungen und Einschätzungen über Generationengrenzen hinweg weiterzugeben bereit sind. Dies auch dann, wenn dies wie im Fall Ihrer Gattin offiziellerseits so unbedankt bleibt, was auch aus meiner Sicht wirklich unverständlich ist. Es würde mich und uns alle bei den Grünen außerordentlich freuen, wenn hier noch nicht das letzte Wort gesprochen wäre – wir werden uns bemühen, dazu beizutragen.

Zusammenfassend möchte ich Ihnen und besonders auch Ihrer Gattin namens der Grünen für all dies herzlich danken. Ich wünsche Ihnen und uns, dass Natur, Umwelt und nicht zuletzt die Grünbewegung im Burgenland weiterhin Ihr Interesse und Engagement finden!

Mit freundlichen Grüßen

Eva Glawischnig

E.: 9.11.2009